Opłacono ryczałtowo.

# Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.



Jahrg. XII — Katowice, am 20. März 1935 — Nr. 8

## Die pauschalisierte Umsatzsteuer im Jahre 1935

Auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 6 März 1935 (Dz. U. R. P. Nr. 16, Pos. 89) wird im laufenden Jahr die pauschalisierte Umsatzsteuer von den Unternehmen erhoben, die bereits im Jahre 1934 der pauschalisierten Umsatzsteuer unterlagen und im Jahre 1935 **nachstehenden Patentkategorien angehören:**

a) Kategorie II für Kleinhandel mit Waren feiner Erzeugung, sowie für Spezialhandel,

b) Kategorie III und IV für Handelsunternehmen sowie Hefefabriken, Rektifikation von Spiritus,

c) Industriekategorie VI, III und VIII lt. Abschnitt XIX des Tarifs,

d) Industriekategorie VIII lt. Abschnitt IV und XVIII.

Falls die vorgenannten Unternehmen im Jahre 1935 unter einer anderen Firma oder von einer anderen Person geführt werden als im Jahre 1934, unterliegen sie der pauschalisierten Besteuerung, sofern sie ihren Tätigkeitsbereich sowie den Gegenstand des Unternehmens unverändert beibehalten haben.

Von **Handwerksunternehmen** wird die pauschalisierte Umsatzsteuer erhoben, sofern sie nicht mehr als einen Arbeitnehmer beschäftigen, wobei Lehrlinge unberücksichtigt bleiben.

**Der pauschalisierten Umsatzsteuer unterliegen nicht:**

a) Aktiengesellschaften, G. m. b. H., Genossenschaften und andere Unternehmen, welche auf Grund ihrer Statuten oder besonderer Vorschriften zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind,

b) Unternehmen des Fleischverkaufs (Teil II A Abschnitt I, Kategorie III, Punkt 3 sowie Kategorie IV des Tarifs), Unternehmen des Kleinverkaufs von Fleisch und Wurstwaren (Teil II A Abschnitt I, Kategorie III Punkt 1 sowie Kategorie IV) sowie Unternehmen zur Herstellung von Wurstwaren (Teil II C Abschnitt XIX des Tarifs),

c) **ferner Unternehmen, die bis zum 31. März 1935 beim zuständigen Finanzamt eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, dass sie seit Beginn des Jahres 1935 ordnungsmässige Handelsbücher oder solche nach vereinfachtem Muster führen.**

**Die Höhe** der pauschalisierten Umsatzsteuer ist gegenüber der für das Jahr 1934 festgesetzten unverändert. Die Tarifsätze für das Jahr 1934 haben wir in der Wirtschaftskorrespondenz für Polen Nr. 6, vom Jahre 1934 veröffentlicht.

Falls die pauschalisierte Umsatzsteuer für das Jahr 1934 herabgesetzt wurde, so ermässigt sich diese für das Jahr 1935 ensprechend. Der bisher erhobene 10%-ige Zuschlag entfällt bei der pauschalisierten Umsatzsteuer, dagegen wird der Kommunalzuschlag in der von den Kommunalverbänden festgesetzten Höhe erhoben.

Bei Handwerksunternehmen, welche nicht mehr als eine fremde Hilfskraft beschäftigen, beträgt die Staatssteuer 16 — zł., dazu kommt noch der Kommunalzuschlag, jedoch ohne den 10%-igen Zuschlag.

**Die Zahlungsbefehle** gehen den Steuerzahlern bis zum 15. April d. J. zu.

**Die Bezahlung** der pauschalisierten Umsatzsteuer erfolgt in 4 gleichen Raten und zwar: am 30. April, 15. Juli, 15. Oktober, 15. Dezember 1935; für nicht fristgemäss bezahlte Raten werden Verzugszinsen und Exekutionskosten berechnet.

Das Finanzamt kann ausnahmsweise arme Steuerzahler von der Bezahlung der pauschalisierten Umsatzsteuer befreien und zwar, falls die Steuer jährlich nicht mehr als 100.—zł. beträgt.

**Berufungen** gegen die Einschätzungen sind bis zum 15. Mai 1935 einschliesslich einzureichen und zwar in folgenden Fällen:

a) falls das Unternehmen entgegen den Vorschriften dieser Verordnung zur pauschalisierten Umsatzsteuer herangezogen wurde,

b) falls die Veranlagung nicht vorschriftsmässig erfolgt ist.

Die Einreichung einer Berufung hält die Zahlungsverpflichtung nicht auf. Falls das Unternehmen des Steuerzahlers im Laufe des Jahres 1935 liquidiert werden sollte, ist davon das zuständige Finanzamt unverzüglich in Kenntnis zu setzen, welches nach Prüfung des Sachverhalts die Niederschlagung des vom folgenden Monat ab entfallenden Teils der Steuer veranlasst.

Unternehmen, welche zwar im Jahre 1934 der pauschalisierten Umsatzsteuer unterlagen, jedoch auf Grund der Vorschriften dieser Verordnung hierfür nicht mehr in Betracht kommen, haben die Umsatzsteuervorschusszahlungen im üblichen Sinne zu leisten.

## Geldwesen und Börse

### Ausweis der Bank Polski

In der ersten Märzdekade wies der Goldvorrat der Bank Polski eine weitere Steigerung auf, indem er sich um 0.3 auf 506.1 Mill. Złoty erhöhte; hingegen erfuhr der Stand der ausländischen Gelder und Devisen einen Rückgang um 3.6 auf 14,6 Mill. Złoty. Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite stieg um 0.2 auf 673.6 Mill. Złoty, wobei das Wechselportefeuille sich um 3.6 auf 620.5 Mill. Złoty sowie das Portefeuille der diskontierten Staatsschatzscheine um 0.1 auf 5.1 Mill. Złoty erhöhte, während die Pfandanleihen sich um 3.5 auf 48.0 Mill. Złoty verringerten. Der Vorrat an polnischen Silbermünzen und Billon erhöhte sich um 1.7 auf 40.1 Mill. Złoty. Die Position „Andere Aktiva" fiel um 27,6 auf 135.7, während die Position „Andere Passiva" einen Anstieg um 1.3 auf 173.8 Mill. Złoty verzeichnet. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten veringerten sich um 24.3 auf 205.9 Mill. Złoty. Infolge dieser Verschiebungen fiel der Banknotenumlauf um 5.8 auf 934.8 Mill. Złoty, während die Golddeckung von 47.24 auf 48.64 Prozent sich erhöhte und damit die im Statut vorgesehene Norm um über 18 Punkte überschreitet. Diskontsatz unverändert 5 % Lombardsatz 6%.

### Warschauer Börsennotierungen.

Devisen,

16. 3, Berlin 212,85 — 213,85 — 211,85 Belgien 123,78 124,09 — 123,74 Holland 359,05 — 359,95 — 358 15 London 25,47 — 25,60 — 35,34 New York 5,30 1/2 5,33 1/2 — 5,27 1/2 Oslo 127,80 — 128,45 — 127,15 Paris 34.98 — 35,07 — 34 89 Prag 22,16 — 22,21 22,11 Schweiz 171,80 — 172,23 — 171,37 Stockholm 131,00 — 131,65 — 130,35 Italien 44,14 — 44,26 44,02

18. 3. Berlin 213,00 — 214,00 — 212,00 Belgien 123,98 124,26 — 123,64 Danzig 173,00 — 173,43 — 172,57 Holland 359,22 — 360,12 — 358 32 London 25,22— 25,35 — 29,05 New York 5,30 1/2 — 5,33 1/2 — 5,27 1/2 Paris 34,98 — 34,07 — 34,89 Schweiz 171,90 — 172,33 — 171,47 Italien 44,16 — 44,28 — 44,04 Stockholm 130,15 — 130,80 — 129,50 — Oslo 116,80 127,40 — 126,20.

Wertpapiere.

3-proz. Bauanleihe 46,75
4-proz. Serieninvestitionsanleihe 118,50
5-proz. Eisenbahnanleihe 63,25 — 63,50
4-proz. Dollaranleihe 53,50
7-proz. Stabilisationsanleihe 72,13 — 71,75
8 proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00
8-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 94.00
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00

## Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

### Polens Februar — Aussenhandel

Die Aussenhandelsbilanz der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig beträgt nach den provisorischen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes im Monat Februar 1935:

Einfuhr 193 721 Tonnen im Werte von 63 914 000 Złoty.

Ausfuhr 997 191 Tonnen im Werte von 68 517 000 Złoty.

**Der Aktivsaldo im Februar beträgt 4 603 000 Złoty (im Januar cr. 16.35 Mill. Zl., im Februar v. J. 12.8 Mill. Zł.) im Verhältnis zum Monat Januar cr. verringerte sich die Ausfuhr um 9 781 000 Złoty und erhöhte sich die Einfuhr um 1 976 000 Złoty. Es erhöhte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Eisen und Stahl um 0.9 Mill. Złoty, Schwefelammoniak um 0.7 Mill. Złoty, Dünger um 0,6 Mill. Złoty, Eisenbahnschienen um 0.6 Mill. Złoty, Flachs und Abfälle davon um 0.5 Mill. Złoty, Naphthaschmier- und Treiböle um 0,4 Mill. Złoty, Papierholz um 0.4 Mill. Złoty,**

**Neue Einfuhrverbote**

Anlage 2 zur Verordnung des Minsterrats vom 12. Oktober 1934 über Einfuhrverbote einzelner Waren wird durch nachstehende Positionen wie folgt ergänzt;

| Pos. d. Zolltarifs | Warenbezeichnung |
|---|---|
| 60 Pkt. 2 u. Anm. la, lb, | Bananen, |
| 60 Pkt. 4 u. Anm. 3 | Bittere Apfelsinen, sogen. „Grape fruits" |
| 60 Pkt. 5 u. Anm. 4 | Zitronen |
| 76 u. Anm. | Kaffee; Kaffeeschalen |
| 78 u. Anm. | Tee, |
| 80 Pkt. 1 u. Anm. | Kakao in Bohnen sowie Bruchkakao Kakaoschalen - alles roh, getrocknet, geröstet, sowie gebrannt |
| 82 Pkt. 1 | Safran |
| 82 Pkt. 3 | Kardamon |
| 82 Pkt. 4 u. Anm. 1. 2 | Pfeffer, schwarz, weiss, Englisch - Gewürz, Zimt, |
| 82 Pkt. 5 u. Anm. 3, 4 | Mutternelken, Nelkenblüten usw. (die ganze Position und Anmerkungen) |
| 320 aus P. 3 | Natrium-, calium, Calcium-, Calium - Calium- Eisencyanide |
| 342 Pkt. 1 | Azeton |

Diese Verordnung tritt mir dem 14. März 1935 in Kraft. Waren, die spätestens am 13. März d. s. zur direkten Einfuhr nach Polen verladen wurden, oder sich bereits an diesem Tage im polnischen Zollgebiet befanden, sind von den Einfuhrverboten befreit, sofern sie zur endgültigen Zollabfertigung innerhalb von 30 Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung angemeldet wurden.

---

Es verringerte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Roggen um 6,1 Mill. Złoty, Kohle um 3,1 Mill. Złoty, Balken, Bretter, Latten, Brennholz um 2,4 Mill. Złoty, Borstenvieh um 0,4 Mill. Złoty, Eier, Geflügel um 0,4 Mill. Złoty, Käse um 0.4 Mill. Złoty.

Es erhöhte sich die Einfuhr folgender Artikıl: Apfelsinen und Zitronen um 2,5 Mill. Złoty, gekämmte Schafswolle um 0,7 Mill. Złoty, Pflanzen- und Tierfette sowie- Oele um 0,6 Mill. Złoty, pharmazeutische Arzneien um 0,5 Mill. Złoty, Eisen um 0,5 Mill. Złoty.

Es verringerte sich die Einfuhr folgender Artikel: Tabak und Tabakfabrikate um 0,9 Mill. Zł. frische und gesalzene Heringe um 0,8 Mill. Złoty, Baumwolle und deren Abfälle um 0,6 Mill. Złoty, Felle um 0,4 Mill. Złoty, elektrische Maschinen, Apparate, Geräte und deren Teile um 0,4 Mill. Zł.

**Der Wert der Getreideausfuhr im Januar**

Der Wert der im Januar aus Polen ausgeführten Getreidemenge stellt sich auf 14,2 Mill. zł, wovon auf Gerste 5,3 Mill. zł, Roggen 8,2 Mill. zł Hafer 0,66 Mill. zł und Weizen 0,25 Mill. zł, entfallen.

**Lumpenexport nach Russland.**

Die Handelsvertretung der Sowjetunion in Warszawa hat den Ankauf von Lumpen in letzter Zeit gesteigert. Ein besonders begrüssenswerter Umstand hierbei ist die Tatsache, dass die Bezahlung hierfür in Bargeld oder Wechseln mit einer 12. monatigen Laufzeit erfolgt.

**Grosse Papierholzlieferungen nach Deutschland**

Die Ausfuhr von Papierholz nach Deutschland, die in den letzten Monaten weit unter den Abschlüssen der vergangenen Saison liegt, scheint nunmehr wieder eine Aufbesserung erfahren zu haben. Der Feldmühlen-Konzern hat für das erste Märzdrittel im Wilnagebiet eine grössere Anzahl von Kaufabschlüssen über insgesamt 20000 cbm Papierholz getätigt. Als Durchschnittspreis wurden für den cbm RM 875 loco Fabrik vereinbart.

**Neue Kompensationsscheine.**

Mit dem 1. Januar hatte die Regierung die bis dahin für den Export nach europäischen Ländern geltenden Ausfuhrprämien in Gestalt von sogenannten Kompensationscheinen abgeschafft und nur bis zum 1. Februar noch eine besondere Ausfuhrprämie als Erleichterung des Übergangszustandes gewährt. In Exportkreisen war diese Neuerung mit erklärlichem Unmut aufgenommen worden, denn die Ausfuhrprämie hatte es in den meisten Fällen erst ermöglicht, dass die einzelnen Firmen ihre Waren auf den Auslandsmärkten unterbringen konnten. Durch diese Neuerung schien der Export also ernstlich gefährdet zu sein, da die Firmen in ihren Preisen, um konkurrenzfähig zu bleiben, nicht mehr herunter gehen konn'en. Da das Industrie- und Handelsministerium diesen Umstand einsah, verfügte es, dass die Prämien wie bisher im grossen und ganzen bis zum Jahresende beibehalten werden sollen, nur für einige Warengattungen werden diese Kompensationsscheine nicht mehr ausgestellt

## Inld. Märkte u. Industrien

**Lage auf dem Kohlenmarkt.**

Von den polnischen Kohlengruben wurden im Januar 2. 656. 000 to Kohle gefördert, wovon 1. 390. 000 to im Inland und 799. 000 to im Ausland abgesetzt werden konnten. Die Haldenvorräte bezifferten sich Ende Januar auf 1. 695. 000 to gegenüber 1. 566. 000 to im Dezember und auf 1. 171. 000 to im vorigen Jahr. Wie aus den Zahlen zu ersehen ist, ist die Förderung im Januar d. J. gegenüber dem Dezember und dem Januar vorigen Jahres wesentl ch grösser geworden, genau so verhält es sich mit dem Inlandsabsatz, der eine starke Zunahme zu verzeichnen hatte. Dies ist um so bedeutungsvoller, als die vorherrschend milde Witterung eine Verminderung des Hauskohlenbedarfs mit sich bringt. Leider ist durch die




starke, englische Konkurenz eine grosse Verminderung der Ausfuhr zu verzeichnen." In der ersten Hälfte des Monats Februar wurden aus Polen 318 000 to Kohle ausgeführt, das ist um 81. 000 to weniger als in der ersten Januarhälfte. Von dieser Gesamtmenge entfallen auf die mitteleuropäischen Länder 45. 000 to (11. 000 weniger als im Januar), auf die skandinavischen Länder 97. 000 to (28. 000 to weniger), auf die südeuropäischen Länder 70. 000 to (6. 000 to weniger), auf die westeuropäischen Länder 62. 000 to (20. 000 weniger), und auf die aussereuropäischen Märkte 9. 000 to (12. 000 to weniger). An Bunkerkohle wurden 22. 000 to verladen. Wie aus diesen Angaben zu ersehen ist, hat der Rückgang der Ausfuhr im Februar angehalten und zwar leider auf allen Absatzmärkten. Der durchschnittliche tägliche Versand betrug 26. 500 to gegenüber 31. 000 to im Januar. Die Verladung der Kohle in den beiden Häfen Gdynia und Danzig ist im Verhältnis zum Durchschnitt des halben Januar um 88. 000 to auf 282. 000 to zurückgegangen, wobei auf Gdynia 202. 0 0 to (28. 000 to weniger) und auf Danzig 80. 000 to (60. 000 weniger) entfielen.

**Das neue Zementkartell.**

Das, wie bereits berichtet, neuerstandene polnische Zementkartell, dem alle grossen Zementkonzerne beigetreten sind, hat im Kartellvertrag einen Preis von 3.50 zł. für 100 kg. vorgesehen, mit der Möglichkeit, diesen Preis auf 4. — zł. zu erhöhen. Der neue Verkaufspreis liegt also wesentlich unter dem des alten Kartells, das durch ein Urteil des Kartellgerichts aufgelöst wurde, da dieser Preis sich auf 7.60 zł. für 100 kg. belief. Anderseits ist der neue Preis doppelt so hoch wie die Erlöse, die in der kartellosen Zeit seitens einzelner Fabriken erzielt wurden. In den Kreisen der Zementindustrie ist man der Überzeugung, dass trotz dieser durch Gründung des neuen Kartells eingetretenen Preiserhöhung der Zementabsatz im laufenden Jahre mindestens ebenso gross sein wird, wie im vergangenen Jahr. Man glaubt, dass die starke Absatzmöglichkeit 1934 eine Folge der billigen Preise bildete. Ausserdem wird in den massgebenden Kreisen behauptet, dass der Absatz auch bei Fortbestehen des alten Kartells so hoch gewesen wäre, weil sich der effektive Bedarf durch den Einfluss der öffentlichen Arbeitsbeschaffung erhöht hatte. In der Tat ist jedoch anzunehmen, dass die erhöhte Bautätigkeit im vergangenen Jahr nur durch die billigen Zementpreise eine derartige Hausse erfahren hatte und im Vergleich zu anderen Jahren trotz öffentlicher Arbeitsbeschaffung und Finanzierung seitens des Staates minimal war.

**Zinkproduktion im Januar 1935**

Nach den statistischen Angaben wurden von den polnischen Zinkhütten im Januar 1935 6 634 to Zink (Dezember 1934 7 177 to) 849 to Zinkblech (Dezember 1934 826 to) 13 979 to Schwefelsäure (Dezember 1934 15 259 to) und 1 690 to Blei (Dezember 1934 1 525 to) erzeugt. Im Verhältnis zum Dezember 1934 ist im Januar d. J. die Zinkproduktion um 7,5% und die Schwefelsäureerzeugung um 8,5% geringer gewesen, die Zinkblecherzeugung 2,8% und die Bleigewinnung um 18,8% gestiegen. Im Vergleich zum Januar des vorigen Jahres hat sich im Berichtsmonat die Erzeugung von Zink um 14,8%, von Schwefelsäure um 3,2% vermindert. Die Produktion von Zinkblech hat jedoch um 114% und die von Blei um 57,3% zugenommen.

**Der Grosshandelsindex im Januar**

Der Grosshandelsindex im Januar betrug 52,9 gegen 53,5 im Dezember vorigen Jahres und 57,8 im Januar 1934, wobei das Jahr 1928 mit 100 als Grundlage für diese Berechnungen genommen wurde. Für die einzelnen Warengattungen beträgt der Grosshandelsindex im Januar 1935:

Lebensmittel 48,4 (Dezember 1934 49,5 und Januar 1934 53,5) bei den Konsumenten 56,1 (Dezember 1934 59,5 und Januar 61,1), landwirtschaftliche Artikel 42,8 (Dez. 44,0 und Januar 48,6), bei den durch die Landwirte verkauften 33,3 (Dezember 38,4 und Januar 34,8), verarbeitete Lebensmittel 52,6 (Dez 53,4 und Jan. 59,0), Industrieartikel 57,2 (Dez. 57,3 und Jan. 61,9) Rohstoffe 54,7 (Dez. 54,9 und Jan. 61,4) Halbfabrikate 55,0 (Dez. 54,9 und Jan. 60,9), fertige Erzeugnisse 61,6 (Dez. 61,8 und Jan. 64,3),

Industrierohstoffe und Halbfabrikate 54,9 (Dez. 64,9 und Jan. 60 6), vom Ausland abhängige 41,7 (Dez. 41,4 Jan. 47,7), kartellisierte 83,4 (Dez. 83,2 und Jan. 91,0), bei verbliebenen 47,2 (Dez. 47,4 und Jan. 52,1).

Baumaterialien 50,5 (Dez. 50,2 und Jan. 52,6).

**Kattowitzer Getreidebörse,** vom 18. März 1935

Es wurden nachstehende Preise für 100 kg Parität Waggon im Grosshandel und in Waggonladungen notiert: (In Klammern Transaktionspreise, die anderen Orientierungspreise) Roggen (16.00) — 15.75 16.00 Weizen, einheitlich (19,00), — 19,25 — 19,50, Weizen gesammelt 18.50 — 19.00, Hafer, einheitlich (19,00—18,25)—19.00 Hafer gesammelt (17,25, 18.00) 17.25 — 17,00. — Gerste für Graupe (18,00 — 18.75,) Braugerste 16.75—17.50 weisse Bohnen 24,00—24,75, graue Bohnen 23.00 — 23.75, gelbe Lupine 12.50—13.00, blaue Lupine 11.50,—12,25 Viktoriaerbsen 44.00 44.00, 47,00 Felderbsen 30.50, 30.00—32.00 Kartoffelmehl 25,00—25,50 Mohn 43.00—46,00 Buchweizen 21.00—2200, Kukuruz 24.00, 24.50, Weizenmehl 20 proz. (32.50, 32.00, 32 50, 45 proz. 31.00, 31.50 55 proz. 29.00, 29.50, 60 proz. (27.25) 27.50, 28.00, 65 proz. (26 50) 26.50—27,00 Roggenmehl 55 proz. (25.00), 24.50, 25.00, 65 proz. (24.00,) 24.00, 24.50 70 proz. gesiebt (18.-), 17.75, 18.25, Weizenkleie grob 12.25, 12.75, Weizenkleie, mittel (12,25( 11.75-17.50, Roggenkleie (11,00, 11.23), 11,00 11,52, Leinkuchen (18.75), 18.75, 19.00, Rapskuchen 12.50, 13.—

Sonnenblumenkuchen 18.50 19.50, Sojaschrot 21.—, 21.50, Stroh, gepresst 4.25, 4.75, Wiesenheu 9.75, 10.75, Kleeheu 10.50, 11.—, weisser Kleesamen, gereinigt 190.—, 120.—, roter Kleesamen gereinigt 150.—, 180.—, schwedischer Kleesamen, gereinigt 250.—, 300.—, gelber Kleesamen, gereinigt 100.—, 120.—, englisches Rajgras 100.—, 130.—, Serradelle 16.00, 18.00 Wicke 28—, 30.—, Peluschken (33.50) 32.—, 34.—, Gesamtumsatz: 922.50 Tonnen.

## Weltwirtschaft

### Die Weltarbeitslosigkeit.

Im Februar erreichte die Arbeitslosigkeit in den meisten Ländern den Höchststand. In **Polen** belief sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen auf 0,5 Mill., in Deutschland auf 2,7 Mill., und in England, wo augenblicklich eine besonders gute Konjunktur herrscht, beträgt die Zieffer ca 2 Mill. Menschen. In den übrigen europäischen Ländern wird die Zahl der Arbeitslosen auf 13 820 000 geschätzt und in den Vereinigten Staaten dürfte sie ungefähr 12 Mill. betragen. Diese Zahlen müssen jedoch äusserst vorsichtig behandelt werden, da in den meisten Ländern u. a. auch in Polen nicht alle Arbeitslosen erfasst und nur die in die Statistiken aufgenommen werden, die sich selbst zur Registrierung melden, also nur diejenigen die einen Anspruch haben auf Unterstützung, oder glauben einen haben zu müssen. Ältere Menschen die durchaus keinen Anspruch auf Unterstützung haben, lassen sich erst gar nicht registrieren und figurieren aus diesem Grunde nicht in den Statistiken. Unter diesen Umständen dürften deshalb die amtlichen Ziffern alle zu niedrieg gehalten sein. Das internationale Arbeitsbüro in Genf schätzt daher die Zahl der Arbeitslosen in den europäischen Ländern sowie in Süd- und Nordamerika auf ca 100 **Millionen Menschen**.

**Ustawa o państwowym podatku dochodowym.** Komentarz, opracował Dr. Rudolf Langrod, adwokat. Wydawnictwo „Bibljoteka Prawnicza" Warszawa, Hoża 37.

Po wejściu w życie ordynacji podatkowej zmiana dotychczasowych przepisów o podatku dochodowym stała się niezbędną. Powyższy układ odznacza się wielką aktualnością, ponieważ zawiera nie tylko ustawę o podatku dochodowym, oraz odnośne rozporządzenia wykonawcze, lecz także w rachubę wchodzące przepisy ordynacji podatkowej oraz dotychczas wydane okólniki Min. Skarbu i zapadłe wyroki Najwyższego Trybunału Administr acyjnego oraz Sądu najwyższego, wskutezcego stał sie powyższy środkiem pomocniczym dla każdego podatnika.

Cena egzemplarza wynosi zł. 12.—

### Zolltarifänderungen

Nachstehend aufgeführte Positionen und Punkte des Einfuhrzolltarifs erhalten folgende Abänderungen:

| Pos. d. Zolltarifs | Warenbezeichnung | Zoll für 100 kg I zł. gr. | II zł. gr. |
|---|---|---|---|
| 60 | Bananen | 380.— | 300.— |
| | Anmerkung: la) Bananen, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 200.— | 200.— |
| | b) Unreife Bananen, in Gestalt grüner Trauben, eingeführt für inländische Nachreifehallen über Häfen des polnischen Zollgebiets — mit Genehmigung des Finanzministers | 51,— | 51,— |
| | 3) Apfelsinen, Mandarinen | 380,— | 300,— |
| | Anmerkung 2. Apfelsinen und Mandarinen, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 200.— | 200,— |
| | 4) Apfelsinen, bitter sogenannte „Grape fruits" | 380.— | 300.— |
| | Anmerkung 3. Bittere Apfelsinen, sogen. „Grape fruits" eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 65.— | 65,— |
| 60 | 5. Zitronen | 63,— | 50,— |
| | Anmerkung 4. Zitronen, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 30,— | 30,— |
| 61 | 1. über 4 kg | 190,— | 150,— |
| | Anmerkung 1: Datteln auch getrocknet, in einer Verpakkung über 4 kg, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 125.— | 125,— |
| 76 | 1. roh | 400,— | 320,— |
| | Anmerkung: Kaffee und Kaffeeschalen — eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 170,— | 170,— |
| 82 | 4. Schwarzer Pfeffer, weisser Pfeffer, Englisch - Gewürz, Zimt: | | |
| | a) nicht gemahlen | 815,— | 650,— |
| | b) gemahlen, geschnitten | 940,— | 750,— |
| | Anmerkung 1. Schwarzer Pfeffer, weisser Pfeffer, Englisch - Gewürz, Zimmt — alles nichtgemahlen, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 550,— | 550,— |
| | Anmerkung 2. Schwarzer Pfeffer, weisser Pfeffer, Englisch-Gewürz, Zimmt — alles gemahlen, geschnitten, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 650,— | 650,— |
| 82 | 5. Mutternelken, Gewürznelken, Sternanis, Ingwer, Muskatblüte, türkischer Pfeffer, in trockenen Schoten sowie andere nicht genannte Gewürze: | | |
| | a) nicht gemahlen | 725,— | 580,— |
| | b) gemahlen, geschnitten | 790,— | 630,— |
| | Anmerkung 3. Waren, enthalten in Pkt. 5 a dieser Position, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 300,— | 300,— |
| | Anmerkung 4. Waren, enthalten in Pkt. 5 b) dieser Position, eingeführt über Häfen des polnischen Zollgebiets | 365.— | 365,— |
| 206 | Kakaofett | 95,— | 75,— |

Die Verordnung tritt mit dem 14. März 1935 in Kraft.

## *Josefstädter Gastspiel-*

### *oder Bressart, Karlweis, Liane Haid persönlich...*

Die **Prinzessin auf der Leiter,** (ohne Erbsen-Purée) Lustspiel-Operette nach Verneuil von Robert Blum (bisher unerschossen) und Ralph Benatzky ist nichts Anderes als: Meine Schwester und ich, 1931/32 von Oberlandestheater hier bereits, wie allenthalben bis in die finsterste Provinz abgespielt.

Wenn es heisst: „Gastspiel der Schauspieler im Theater in der Josefstadt **unter der Führung von Prof. Max Reinhardt**" so kommt dies einer 2. Irreführung gutgläubig - naiver Gemüter gleich. So firmiert nämlich das Josefstädter Theater seit der Aera Reinhardt offiziell auf Programm, Anschlägen, Briefkopf, während es selbst an Ort und Stelle, d. h. in Wien, leicht passieren kann, dass der grosse Magier das ganze Jahr über fern von seinen Schauspielern und dem himmlischen Josefstadt-Theaterchen weilt, etwa wie gegenwärtig in Hollywood, wo er Shakespeares, Sommernachtstraum tonkurbelt. Bei Benatzky jedenfalls hat Reinhardt bisher noch nicht Regie geführt... Hanns Unterkircher der ausgezeichnete Revuestar von Ronacher und gar Liane Haid die bis vor kurzen nie auf einer Sprechbühne stand, als Reinhardte darsteller zu bezeichnen, „nein, so etwas war noch nicht da", (sang bereits Massary-Cleopatra).

Das Ensemble, das gegenwärtig eine Polen-Tournee absolviert, gastierte soeben 4 Tage mit dem gleichen opus im Teatr Polski—Warszawa. Zum ersten Mal seit dem letzten Weltkrieg hörte man auf einer Bühne der Hauptstadt deutsch Theater spielen, der Ministerpräsident, Aussenminister Beck, hatten es sich nicht nehmen lassen, die Vorstellung zu besuchen. Das kattowitzer Gastspiel — da hier sämtliche in Betracht kommenden Instanzen zu schlafen scheinen — selbst Bielsko ist darin weit rühriger, hatte kürzlich z. B. Josef Schmidt, ganz zu schweigen von den geradezu neiderregenden Theater-, Konzert-, Cabaret-Gastspielen im benachbarten Provinzstädten der CSR, wie Mährisch-Ostrau, Troppau; dort gastieren immer wieder Albert Bassermann mit Ensemble, Ernst Deutsch, die berühmtesten Musiker, kürzlich Erika Manns Pfeffermühle; lediglich in Katowice scheint ein lähmender Dornröschen-Schlaf in künstlerischer Hinsicht an—, bezw. ausgebrochen, es wird allseitig mit einem routinierten Ungeschick operiert, und man ist auf dem besten Wege, auf ein hoffnungsloses Provinzniveau herabzusinken — das kattowitzer Gastspiel also wurde buchstäblich ohne irgend eine vorherige Ankündigurg innerhalb 48 Stunden improvisiert, dennoch war alles erschienen von weit und breit her, was Beine hatte, von Beuthen bis Bendzin (verzeihen Sie die harten Ausdrücke!), trotz hohen Eintrittspreisen kein Stuhl-, kein Stehplatz zu haben, grosse Auffahrt. Aber fragt mich nur nicht — wo! Da das Stadttheater besetzt war, das Landestheater aus dem 3. Reich schliesslich den Wienern zuliebe nicht gut auf die Strasse zauberflöten gehen konnte, man sich zu einer Nachtvorstellung nicht entschliessen wollte (dabei beginnt hier ein Cabaret-Programm vor Mitternacht), hatte man doch tatsächlich für die Sala Powstańców (weiland Reichshalle) optiert, in der angesichts der gerichtsnotorischen unsäglichen Zustände kaum ein halbwegs auf sich haltendes Liebhabertheater oder Vereinsbühnlein zu spielen imstande ist, die Garderobenverhältnisse (vor wie gar- hinter der Szene) allein zur Verzweiflung treiben können, ganz zu schweigen von Rampenbeleuchtung, Vorhang, Akustik Das weit und breit berüchtigte Thalia-Theater-Breslau von einst mutet dagegen an wie eine Kurfüstendammbühne. Man mochte wähnen: Katowice fara da sé! — und die Spekulation ging wohl auch nicht fehl: Bezeichnend für die Gutmütigkeit, den masslosen Hunger nach **richtigem** Theater bei uns, dass alles trotz der Bodenlosigkeit des Ortes der Handlung erschienen war. Beispiellose Selbstentsagung des Ensembles, in solch zusammengepumpten Kulissen, derartigem Rahmen überhaupt aufzutreten. Wir haben physisch aufs äusserste mit den Schauspielern gelitten, „nein, so etwas war noch nicht da!"

Unmöglich, darüber eine Kritik zu schreiben, ganz abgesehen davon, dass man, um das Mass vollzumachen, die Presse in der 14. Reihe placiert hatte (wirklich nett, dass es nicht die 27. war!), wo es kaum etwas zu sehen und hören gab (und da entblödete man sich nicht, gross zu plakatieren, an der Spitze des Theaterzettels — „Leitung: Oberspielleiter Fritz Spira". (Lieber Fritz Spira, was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht, wie konnten Sie dazu Ihren vorzüglichen Namen leihen!...) Musikalische Leitung: Kapellmeister Karl Hudez, der an einem tollen Instrument (nicht eben Spoliansky - Victoria - beflügelt) allein „wirkte". Regie: Paul Kalbeck, einst vor dem Kriege Mitglied des Kattowitzer Stadttheaters, hernach vorübergehend Gatte Helene Thimigs (und also legitimer Vorgänger Max Reinhardts). Dolly: Liane Haid. Aber es wurde kein Haid-Sieg. Denn, wenn es, wie gesagt, auch unmöglich scheint, hier ernsthaft kritisieren zu wollen: Liane Haid bestätigte den vom Film her vermittelten Eindruck, keinen Funken Temperament, Charme, gar Persönlichkeit zu besitzen, sie sieht allenfalls aus, aber selbst darüber liesse sich streiten (wie anders erschien tags zuvor zum 2. Mal innerhalb 14 Tagen die reizende **Dela Lipinskaja im** Polnischen Theater). Weit sympathischer, lebendiger Hortense Rakys Irma. Im Zeichen einer starken Indisposition stand Oscar Karlweis (der Schwager des verewigten Jakob Wassermann übrigens), der durch das niederschmetternde make up total gehandicapt schien. Das Spezifikum der Verkörperung seines Roger Fleurio', die unmutig-überraschte Geste, mit der er wiederholt sich unter einem Wallburg-Blubberlaut mit der Rechten übers Artlitz fährt, erinnerte gar zu stark an Hermann Thimig, leider den der jüngsten, flauen Tonfilm-Periode. Sehr distinguiert, wahrhaft elegant, Hanns Unterkirchers Graf Lacy Aber selbst in diesem Rahmen nicht totzukriegen, ja ungleich mehr, überwältigend, grandios, Felix Bressart (Filosel). Es ist etwas Magisches-Dämonisches um diese Komik, die etwa zwischen Pallenberg und Karl Valentin beheimatet liegt. Wie Bressart mit dem Wort jongliert, das ist schöpferische Sprachkritik. Man möchte eine auf Karl Kraus gemünzte Wendung zitieren, die etwa lautet: „Er hat ein Verhältnis mit der Sprache". Das ist schlechthin genial-untergründig- Und gleich der Sprache behandelt Bressart seinen Körper, jongliert er gleichsam mit seinen Gliedern, meistert er die Tükke des Objekts. Es überläuft einen zuweilen kalt und heiss ohne dass man, um mit Sex-appeal-Lipinskaja zu parlieren, etwa „von aussen warm, von innen kiehl" bliebe ob derartiger, künstlerischer Begnadung. Denn diese Komik kommt einem Elementarereignis gleich, das Lachen wird zum Orkan entfacht. Wann wohl — seit Pallenbergs Johann Nepomuk Zawadil — wäre dies der Fall gewesen! Und um Bressarts willen sei schliesslich der Abend gepriesen.

**Frango**

## Oberschlesier

### Neue Romane von Ulitz und Scholtis

**Go.** — Lange hat Arnold Ulitz geschwiegen. Während zwischen 1915 und 1930 nicht weniger, denn 15 Vers- uud (vorherrschend) Prosa-Bücher von dem im bestem Sinne ungeheuer produktiven Autor erschienen, trägt sein vorletzter Roman: Worbs der übrigens als einziges seiner Bücher im 3. Reich verboten wohin gegen seine vorangegangenen, gleich herrlichen Bücher lange zuvor von seinem ersten (Albert Langen), wie seinem zweiten (Ullstein-Propyläen) Verlag leider durchweg verramscht wurden, die Jahreszahl 1930. Ein damals als bereits abgeschlossen angekündigter Roman: „Die Sehnsüchtigen" erschien aus unbekannten Gründen nicht mehr. Nun liegt nach fast 5-jähriger Pause endlich ein neuer Roman vor, nicht gar zu umfangreich: **Eroberer** (Keil-Verlag, Berlin). Zum ersten Mal entfloh Arnold Ulitz der Gegenwart, die er in so urkräftigen Gesichten stets überzeitlich, voller Menschlichkeit zu bannen verstanden hatte. Auch stofflich hat er nur ein einziges Mal zuvor Aehnliches versucht, in seinem, wie uns dünkte, übersteigerten Roman: Barbaren. Ulitz' jüngstes Prosa-Epos begibt sich im 17. Jahrhundert; Der Holländer Jan Brant, der als Erster freiwillig allein die Polarnacht von Spitzbergen bestand, ist der Held in jedem Sinne des Wortes. Besessen von seiner Berufung, erlebter äussere und innere Not, Glück und Tragik der Persönlichkeit, die den Durchschnitt weit überragt. Hinreissend ist Ulitz in seinen elementaren Naturvisionen, der Darstellung vitaler Partien. ideologisch erscheint er indes völlig gewandelt. Wie er den geborenen Führer heroisiert, der sich einen Gottgesandten wähnt, um dadurch mit der Kirche, verkörpert in der Gestalt eines Pastors, der hernach freilich sein Freund und Gefährte wird, in Konflikt zu geraten, als oberster Gerichtsherr einen hohen Offizier mit eigener Hand hinrichtet, da dieser ihn verspottete, und „damit den Generalstatthalter lästerte", das und die Symbolik von dem „neuen Stand", dem neuen Stolz, der die Männer in ihrer Treue aus ihrer bisherigen Knechtschaft erhebt, das ist neuer Ulitz. Das Buch, das zweifellos dichterische Elemente weist, zugleich nach der Verfilmung schreit, dürfte von der neuen Jugend begeistert verschlungen werden. Sich mit dessen Tendenz die, ohne aufdringlich vorgetragen zu sein, indes keinen Zweifel lässt, zu befreunden, bleibt — Geschmackssache...

Die polnischen **Steuergesetze** mit dem einheitlichen Text der **Steuerordnung** und den dazu gehörigen Ausführungsvorschriften sind in einer Broschüre im Verlage der
**Fa. LEX — Poznań, Wały Leszczyńskiego 3,**
in deutscher Übersetzung erschienen. Die Broschüre enthält den einheitlichen Text des **Einkommen —, Gewerbe —, Grunstück —,** und **Lokalsteuergesetzes** und die dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen mit der **Steuerordnung** und deren Ausführungsverordnung.

Es wird besonders auf die in der Ausführungs verordnung zur Steuerordnung enthaltenen Übersetzungen der **Steuerformulare** hingewiesen, die für die Abgabe der Einkommenerklärungen der einzelnen Kategorien von Steuerzahlern sehr wichtig sind,

Der Bezugspreis beträgt kart. 7. — zł., in Ganzleinen gebunden 8. — zł.



## *Le Corbusier 1929-34.*

Von dem Gesamtwerk des Architekten Le Corbusier (Ch. E. Jeanneret) und seines Mitarbeiters Pierre Jeanneret, dessen ersten, bis 1929 reichenden Teil wir seinerzeit an dieser Stelle gewürdigt haben, liegt, ebenfalls (bei Dr. Girsberger-Zürich erschienen und) von W. Boesiger herausgegeben, ein zweiter Teil vor, der die Jahre 1929-34 umfasst. Der schöpferische Reichtum der ersten Berichtspieriode ist nun noch gesteigert. Neben grosszügigen Projekten auf dem Gebiete des Städtebaues (Paris, Barcelona, einige südamerikanische Städte, Genf, Stockholm, Antwerpen und Algier) lernen wir eine Fülle realisierter Entwürfe kennen, die den zunehmenden praktischen Erfolg des Architekten zeigen. Uuter den ausgeführten Werken interessieren uns Luxusbauten naturgemäss weit weniger als Wohnhäuser wie die „Clarté“ in Genf, ein Massenwohnbau für Arbeiter bei Zürich und andere Miethäuser ebendort sowie in Paris und Algier. Der mit geringen Änderungen in Moskau ausgeführte „Centrosoyus“ sowie das Schweizerhaus der Pariser Cité Universitaire und der Neubau der Heilsarmee in Paris sind meisterhaft gelöste Probleme. Der alte Grundgedanke der Trennung von tragenden und raumabschliessenden Teilen ist in allen diesen Bauten in Corbusiers spezifischer Weise weitergeführt und die Befreiung von Grundriss und Aufriss vermöge der auf vertikalen Pfeilerfundamenten ruhenden Eisenbetonpfosten konsequent fortgebildet.

Schon am ersten Teil des Gesamtwerkes mussten wir auch einschränkende Züge feststellen. Denn ein Werk, das aus einem höchstgespannten Wollen hervorgeht und internationalen Einfluss erlangt, kann nur mit den strengsten Massstäben gemessen werden. Gewiss, Le Corbusier ist ein sehr origineller Kopf. Aber gerade an der einzigartigen Entwicklung, die vor 1933 die Architektur in Deutschland aufwies, konnten wir es am stärksten erfahren, dass nicht Originalität des Einzelnen die wirklich wertschöpferische Kraft in der Baukunst bildet, sondern dass die Sache desto besser wächst, je mehr der Ausdruck der Persönlichkeit abnimmt. Aus Corbusiers individualistischem Streben nach einem Höchstmass von Originalität werden auch manche Details dieser „persönlichen“ Archiktektur verständlich: Lampen an Besenstielen, der Abort im Schlafzimmer (oder umgekehrt) und Liegemöbel, auf denen man sich nicht umdrehen kann.

Indem wir neben den verdienstlichen Leistungen des führenden Architekten (zu seiner Malerei haben wir damals schon Stellung genommen) auch auf Abwegiges und Irriges hinweisen, begeben wir uns leider in gemischte Gesellschaft, denn die durch Corbusier benachteiligten Industrien haben ihre ideologischen Agenten. Uns liegt aber auch ein noch unveröffentlichtes Manuskript von keinem Geringeren als **Max Raphael** vor, dem tiefgründigen Kunsttheoretiker, dessen ungemeine Logik das Negative im Werk Corbusiers noch weitaus wesentlicher und prinzipieller erkennt.

**Unseren** Betrachtungen, die sich an der Periode 1910-29 auch auf Corbusiers schriftstellerische Tätigkeit hezogen, haben wir nur noch eine hinzuzufügen. Mit Recht prangert Le Corbusier einen Architekten an, der ihm die Idee eines Holzhauses abgeguckt hat. Er selbst aber bringt es zu Stande, den Gedanken einer Reorganisation des Dorfes und der Landwirtschaft auf kooperativer Basis so darstzustellen, als ob es einen Sozialismus und eine Sowjetunion nie gegeben hätte.

Der Text der Publikation ist deutsch, englisch und vorwiegend französisch. Da aber dem gebildeten Leser jede der drei Sprachen genügt, und der andere Leser noch weniger Grund hat, den fremdsprachigen Text mitzubezahlen, dürfte es doch zweckmässiger sein, zu einsprachigen Büchern zurückzukehren, die entweder den Originaltext oder eine Übersetzung enthalten.

**Dr. Otto Schneid.**

**Prager Messebilanz: Bisher beste Exportveranstaltung.** Die diesjärige Prager Frühjahrsmesse hat die von der tschehoslowak. Industrie in das Exportgeschäft gesetzten Erwartungen voll erfüllt, denn es konnte ein seit mehreren Jahren nicht mehr beobachteter Auslandsbesuch verzeichnet werden, Ausnehmend zahlreich war der Käuferbebesuch aus England, Holland, Frankreich, Skandinavien und der Schweiz, ebenso war auch Übersee äusserst gut vertreten. Am besten haben die Aussteller von Glaswaren, Porzellan, Bijouterie, Spielwaren, Galanterie — und zum Teil Lederwaren und Textilwaren abgeschlossen. Das Exportgeschäft war diesmal in Prag sogar intensiver als das Inlandsgeschäft.

Nach nördlichen Winterstürmem, von Ulitz entfacht, kommt zu uns von seinem jüngeren Landsmann August Scholtis, der so genialisch mit „Ostwind“ anhub, ebenfalls nach längerer Pause, die uns um den ingleichen bereits angekündigten Roman: „Marsch an die Oder“ bedauerlicherweise brachte, ein zweites Buch: **Baba und Ihre Kinder** (Bruno Cassirer, Berlin), das freilich einen ganz anderen Geist atmet. Baba ist ein mütterliches Wesen, ganz urhaft, ja erdhaft, hier einmal urecht, im allerbesten Sinne des Wortes, bäuerliches Geschöpf aus dem hultschiner Ländchen, jenem Fleck Erde zwischen Deutschland, Polen, Tschechoslovakei, germanisch-slavischen Mischvolk, O/S so innig verwandt, stark ins Oberschlesische spielend, nicht nur in der bezwingenden Wanderschaft Babas nach Oppeln, Katowice, Troppau, um den Heimatschein für die im Weltkrieg vermissten Söhne, Franzäk und Säffiyk. Der Unstern nationaler Unduldsamkeit wird auch in diesem Buch des jungen Landsmanns erschütterndes Menetekel. Wir erleben schlagende Wetter auf Kattowitzgrube, und wie erstmalig in der Literatur die geliebte oberschlesische Mundart gültigen Ausdruck fand, sei durch folgende Probe kurz angedeutet:

„... Jäzzä da ways ych, wy schön ayn Vogäl syngt und aynä Blumä bliet ..., spricht Robert.

Ach ..., mach dyr kayn draus, Robertlyk ... Mänsch Hauptsachä, wänn bystä noch läbändyg und kannstä myt dän Händän am Sonntag Byllard kugäln ...“

Aber neben diesem fast lyrischen Zitat gibt es natürlich, ganz dem Wesen des oberschlesischen Menschen entsprechend, ungleich Kräftigeres, Derberes. Scholtis hat sich wiederum kein Blatt vor den Mund genommen. Er sagt frei von der Leber weg, was er denkt und fühlt, und es ist Begnadung um sein Künden. Die Materie ist noch weit mehr gebändigt, als in seinem ersten, grossartigen Wurf, das Ganze konzentrierter. Wie ein Leitmotiv durchzieht mythenkräftig der „fromme“ Aberglaube von der Tschamutschka, dem Gespenst der Gefrässigkeit, Baba und ihre Kinder. Hervorragend sind industrielle Anfänge in landwirtschaftichen Bezirken gestaltet, ohne eine Spur reaktionärer Tarnung wird alle Erdenpein des armen Menschen humorüberblendet. (Überwältigend die Gestalt des Erzherzogs!). Schwer, in wenigen Worten einen schwachen Schimmer zu vermitteln von dem Wunder, das dieses Buch bedeutet, Tränen des Glückes und tiefster Bewegung auslösend. „Sagt, ist es Liebe, was hier so brennt?“ ...

## *Der Junker und die drei Fahnen*

### *Zu Emil Ludwig: Hindenburg*

(Querido Verlag, Amsterdam)

Mit breiten Pinselstrichen zeichnet Emil Ludwig den Boden Ostelbiens, aus dem Hindenburg erwuchs, zeigt die einzelnen Etappen des Fähnrichs im Kadettenhaus. des Hauptmanns in den Einheitskriegen, des Generals in der wilhelminischen Aera, der gerade in dem Augenblick aus dem gleichmässigen Garnisonsdasein in den Ruhestand übersiedelt, als es Ernst wird, und die Alarmanlagen Grossfeuer melden. An der Seite des dämonischen, genialen Ludendorff übernimmt Hindenburg den Oberbefehl im grossen Krieg, den er mit starrköpfiger Hartnäkkigkeit, fast beneidenswert nervenloser Ruhe weiterführt. Alle Veränderungen drinnen und draussen völlig ignorierend, ohne Ahnung davon, dass der „Geist der Truppe“ nicht mehr so „vorzüglich“ war wie in den Tagen von Tannenberg, verweigert er, völlig im Schlepptau Ludendorffs, dreimal den Beginn der Friedensverhandlungen, die den Irrsinn des Krieges um Monate hätten abkürzen können. Dann, als nichts mehr zu retten ist, wirft man den verhassten Sozialdemokraten die Spindel des Schicksals und mit ihr das Odium des Konkursverwalters zu Die erste Fahne, die schwarz-weiss-rote, sinkt herab, ihr verhängnisvolles Erbe antretend flattert langsam die zweite, die Weimarer, empor, ihrer selbst nicht sicher, fast erschrocken über ihre eigene Kühnheit, die andere vertrieben zu haben, fast um Entschuldigung bittend für ihre eigene Existenz.

Die erste Begegnung, die der Junker mit dem neuen Staat hat, vollzieht sich im Gerichtssaal des Untersuchungsausschusses, wo in seltsamer Umkehr der Situation der Angeklagte, der General, seinen von der Republik bestellten Richtern den Vorwurf des „Dolchstosses“ ins Gesicht schleudert. Noch ehe diese Komödie abgerollt ist, beruft die eben geschmähte Republik den Angeklagten in das höchste Amt, das sie zu vergeben hat. Der Junker. nein: der Soldat folgt dem Ruf des Vaterlandes, das traditionelle Pflichtgefühl des preussischen Beamten regt sich, unbeirrt leistet er den Eid auf die zweite Fahne.

Langsam wird die Republik von Innen ausgehöhlt. Der „Alte“ wird zu dem Kanal, durch den das Junkertum wieder in den Staat hineinströmt. Doch das Volk rebelliert gegen die Herrschaft der Barone, verzweifelt vor Hunger und Arbeitslosigkeit steht schon fast die Hälfte der Masse hinter dem Tribunen, der aus dem Volk kommt, der ihm den Ausweg aus der Krise verspricht. Um die Gewalten der Tiefe zu bannen, spielt man ihm die Macht zu — die zweite Fahne sinkt, wird zerrissen und zertreten, die dritte Fahne steigt triumphal empor, zunächst die erste noch gleichberechtigt neben sich duldend, dann verdeckt sie die alte allmählich, begräbt sie schliesslich unter sich.

Das ist das Leben Hindenburgs oder die Legende von der Deutschen Republick. Keines der Bücher Emil Ludwigs ist so cum ira et studio geschrieben wie dieses, keines in einem solch „heiligen Zorn“ entstanden wie dies Letzte. Wohlgemerkt: es ist ein Buch über Hindenburg, nicht gegen ihn, es sucht ihn zu verstehen aus dem ostelbischen Boden heraus, aus dem er erwuchs, aus dem Junkerblut, das in seinen Adern floss, es zeigt die fast naturgesetzliche Notwendigkeit des Lebens dieses Mannes, der sich selber treu blieb bis zuletzt. Manches ist lückenhaft an diesem Buch, besonders im letzten Teil, man spürt nichts von der primitiven Urgewalt, die das Dritte Reich nach oben trieb, das sicher nicht wie bei Ludwig en passant beim Pokerspiel des Herrenklubs gemacht wurde. Es ist vielleicht nicht Emil Ludwigs reifstes Werk, nicht sein bedeutendstes, nicht sein umfangreichstes — aber sein weitaus interessantestes, sein aktuellstes, sein menschlichstes.

**Peter Brank**

Unmittelbar zuvor erschien ebenda — gleichzeitig in 12 Sprachen — ein neuer Essay-Band Emil Ludwigs: **Führer Europas**. „Nach der Natur gezeichnet“ dem (inzwischen verstorbenen) „Europäer Ludwig Bauer“ gewidmet, ein Gegenstück zu **Carlo Graf Sforzas Gestalten und Gestalter des heutigen Europa** (S. Fischer, Berlin, 1931). Das Werk trägt ein Goethe-Motto: „Ein bedeutendes Individuum weiss uns immer für sich einzunehmen, und wenn wir seine Vorzüge beleuchten, so lassen wir das, was wir an ihm problematisch finden, auf sich beruhen“; jedem einzelnen Portrait ist neben einem Lichtbild wiederum ein Goethe-Zitat vorangestellt. Die glänzenden Plastiko- Aufnahmen in natürlichen Farben betreffen: Nansen, Briand, **Walther Rathenau** (an den uns übrigens Freundes - Erinnerungen aus der Feder **Alfred Kerrs** bevorstehen) Motta, **Stalin, Lloyd George,** der immer mal wieder Neues planend, jüngst von sich reden macht, **Mussolini** — uns ja bereits in Zwie-Gesprächen mit, bezw. von Emil Ludwig, gleichsam in Freiheit dressiert, vorgeführt, dessen auch und gerade für den Gegner durchaus interessante **Gedanken und Worte** in einem starken, geschliffenen Aphorismen-Band uns **Hans Kafka** (Ralph A. Höger-Verlag, Wien-Leipzig) bescherte—, den heute wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses stehenden Venizelos, sowie den soeben 85. Jahre alt gewordenen, verehrungswürdigen **Masaryk**, Philosophen, Philanthropen, Schöpfer und Staatspräsidenten der CSR, dessen Gespräche mit Emil Ludwig — nach dem Vorgang Karel Capeks — soeben erscheinen sollen. Wesentliches zum Problem von Autokratie und Demokratie findet sich in diesem Panorama des leidenschaftlichen Individualisten und echten Heldenverehrers Emil Ludwig. Nicht zu Unrecht scheint uns darin vorzüglich der Gedanke geäussert, dass der Schrei nach dem Führer, der schützen und der eigenen Entscheidung entheben solle, gerade in weiblichen Phasen der Völkergeschichte erschalle. „Starke Völker rufen nicht nach einem Diktator, sondern bekämpfen ihn“. — „Der Gedanke an eine Gemeinschaft, wie er jetzt Millionen in Europa eingehämmert wird, soll den persönlichen Wert des Einzelnen ersetzen. Das ist gut für kleine Seelen. Wer eine Gemeinschaft braucht, um sich zu entwickeln, gehört znm Chor.“

Wie sagt doch Benito Mussolini, der es freilich wissen muss: „Stark sein heisst — keine Freunde haben“..., frei nach Friedrich Schillers Wilhelm Tell: „Der Starke ist am mächtigsten allein“!

### Ein oberschlesisches Künstlerlexikon

Unter den neueren Deutungen zur Erforschung zur Erforschung der schlesischen Kunstgeschichte (eine Arbeit des Museumsdirektors Dr. Dobrowolski — Katowice hat der Herausgeber an dieser Stelle gewürdigt) begrüssen wir auch einen fleissigen und sachlich wertvollen „Grundriss eines Lexikons bildender Künstler und Kunsthandwerker in Oberschlesien“ (Verlag „Der Oberschlesier“, Oppeln), von dem der erste Teil mit Architekten, Bildhauern, Malern und Vertretern einiger Handwerke vorliegt und ein zweiter Teil angekündigt ist, der diese letzteren fortsetzen und einen Bilderanhang enthalten soll. Im einleitenden Text zeigt sich der Verfasser Walter Krause zwar bemüht, das lexikalische Material in den Dienst einer einseitig deutschen Auffassung zu stellen, aber die Sorgfalt. mit der dieses Material selbst zusammengetragen ist, sodass es verschiedenen Stichproben standhält, verdient Anerkenung und dürfte noch mancher späteren Arbeit über schlesische Kunstprobleme zugute kommen.

**Dr. O. S.**

### Wieniawski — Preisverteilung in Warszawa

Im Internationalen Geigerwettbewerb wurde der 1. Preis in Höhe von 5000 Złoty, den Staatspräsideut **Moscicki** stiftete, der fünfzehnjährigen Französin Ginette Neveu zugesprochen. Sie erhält ausserdem einen Preis der französischen Regierung in Höhe von 10 000 Franken sowie eine kostbare Geige, die von anderer Seite gestiftet wurde. Den 2. Preis in Höhe von 4000 Zloty, den das Warschauer Kultusministerium aussetzte, erhielt der aus er Sowjetunion stammende Geiger David Ojstrech, der ausserdem gleichfalls noch eine Geige bekommt. Den 3. Preis in Höhe von 2500 Zloty, eine Stiftung des Aussenministers Beck, erkannte man dem Engländer Henry Tymlonka zu, den 4. Preis der Stadt Warszawa in Höhe von 2000 Zloty dem elfjährigen Sowjetrussen Gustav Goldstein, den 5. Preis von 2000 Zloty, den ein Warschauer Musikinstitut stiftete, erhielt eine Jugoslawe namens Zwierko Stiller, den 6. Preis der Warschauer Philharmonie die Italienerin Maria Luisa Sade. Ausserdem ist noch eine Reiche von kleineren Auszeichnungen und Anerkenungen verteilt worden.

**Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice. — Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles. — Druck: „Stella“ Katowice.**